

Benedikt Kormaier

**Externe Unternehmensberichterstattung
nicht kapitalmarktorientierter Unternehmen**

Ableitung von Vorschlägen
zur konzeptionellen Ausgestaltung
einer differenzierten Rechnungslegung



Herbert Utz Verlag · München

Schriftenreihe zum Finanz-, Prüfungs- und Rechnungswesen

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans Peter Möller, TH Aachen

Prof. Dr. Volker H. Peemöller, Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Martin Richter, Universität Potsdam

Band 45

Zugl.: Diss., Rostock, Univ., 2008

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2008

ISBN 978-3-8316-0788-4

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utz.de

Geleitwort

Während die Harmonisierung der Rechnungslegung für kapitalmarktorientierte Unternehmen bereits seit längerer Zeit Gegenstand der Diskussion im Schrifttum und bei einzelnen Standardsettern ist, wird diese Diskussion für die nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen erst in jüngster Zeit geführt. Den Ausgangspunkt innerhalb der EU bildet dabei insbesondere die IAS-Verordnung vom 19.7.2002, die ein Wahlrecht einräumt, wonach die nationalen Gesetzgeber die internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS) auch für nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen vorsehen können. Auch das IASB beschäftigt sich seit 2001 aktiv mit der Entwicklung von Rechnungslegungsstandards für Unternehmen, die keiner öffentlichen Rechenschaftspflicht unterliegen. Betrachtet man die Heterogenität der nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen, die vom Eigentümer geführten Kleinstunternehmen ohne Mitarbeiter bis hin zu großen Unternehmen, die keine Wertpapiere an öffentlichen Kapitalmärkten ausgegeben haben, reichen, so wird deutlich, dass selbst bei der Beschränkung auf die Informationsfunktion von Jahresabschlüssen eine Vielzahl von Informationsbedürfnissen der verschiedenen Adressaten des Jahresabschlusses zu berücksichtigen sind.

Die vorliegende Arbeit widmet sich diesem Problemkreis und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Diskussion der Anforderungen und Ausgestaltungen der Rechnungslegung nicht kapitalmarktorientierter Unternehmen. Ausgehend von den vorhandenen theoretischen Erkenntnissen über die relevanten Adressaten der externen Unternehmensberichterstattung nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen, im Wesentlichen basierend auf der Stakeholder-Theorie sowie der neuen Institutionenökonomik, werden deren Informationsbedürfnisse und mögliche konzeptionelle Ausgestaltungen eines informationsbasierten Differenzierungssystems für die externe Unternehmensberichterstattung hergeleitet.

Hervorzuheben ist insbesondere die sich anschließende Auswertung annähernd aller internationalen Studien zu den Rechnungslegungsadressaten nicht kapitalmarktorientierter Unternehmen und ihren Informationsbedürfnissen, deren Ergebnisse vom Verfasser für die verschiedenen Adressatenkreise zusammengefasst werden. Damit wird erstmalig ein Überblick über die bisher vorhandenen empirischen Ergebnisse zu den Abschlussadressaten und ihren Informationsbedürfnissen vorgelegt. Im Anschluss führt der Verfasser die theoretischen und empirischen Ergebnisse in einem Vorschlag zur konzeptionellen Ausgestaltung einer differenzierten Rechnungslegung zusammen. Dabei werden auch sehr kritisch einige in neuerer Zeit entworfene Referenzmodelle, namentlich das des IASB, einen

Vorschlag der Intergovernmental Working Group of Experts on International Standards of Accounting and Reporting (ISAR) der UN und ein Modell der Schweizer Fachkommission für Empfehlungen zur Rechnungslegung diskutiert.

Der durch die vorliegende Schrift gewährte Überblick über die vorhandenen empirischen Ergebnisse zu den Abschlussadressaten und ihren Informationsbedürfnissen bei nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen sowie die sehr ausführliche Diskussion der Differenzierungsstrategien und -kriterien fördern hoffentlich die Diskussion innerhalb der Europäischen Union über die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards für nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen und national die Diskussion um die Modernisierung des Bilanzrechts. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse Lücken der betriebswirtschaftlichen Forschung im Bereich der empirischen Rechnungslegungsforschung nicht kapitalmarktorientierter Unternehmen auf. Es ist daher zu wünschen, dass die vorliegende Schrift in Theorie und Praxis eine weite Verbreitung findet.

Rostock, April 2008

Stefan Göbel

Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht	VII
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIII
Tabellenverzeichnis	XIX
1 Einführung	1
1.1 Problemstellung und Zielsetzung	1
1.2 Gang der Untersuchung	5
2 Begriffsbestimmung und Untersuchungsgegenstand	7
2.1 Externe Unternehmensberichterstattung	7
2.2 Informationsfunktion	7
2.3 Nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen	9
3 Theoretische Untersuchung zur externen Unternehmensberichterstattung nicht kapitalmarktorientierter Unternehmen.....	21
3.1 Identifikation und Analyse von Rechnungslegungsadressaten	21
3.2 Zielvorstellungen der Rechnungslegungsadressaten	37
3.3 Differenzierungsoptionen in der externen Rechnungslegung	69
3.4 Zwischenfazit und weiterführende Überlegungen.....	90
4 Ergebnisse ausgewählter Studien zu tatsächlichen Rechnungslegungsadressaten und deren Informationsbedürfnissen.....	95
4.1 Einführung und Überblick	95
4.2 Primäradressaten der externen Unternehmensberichterstattung	118
4.3 Informationsanforderungen der Rechnungslegungsadressaten	133
5 Ableitung von Vorschlägen zur konzeptionellen Ausgestaltung einer differenzierten Rechnungslegung.....	185
5.1 Ausgangsüberlegungen und Vorbemerkungen.....	185
5.2 Differenzierungsstrategien.....	207
5.3 Differenzierungskriterien.....	223
5.4 Abschließende Diskussion und Empfehlungen.....	245
6 Kritische Schlussbetrachtung und Ausblick	253
Anhang.....	259
Literaturverzeichnis	295

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsübersicht	VII
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIII
Tabellenverzeichnis	XIX
1 Einführung	1
1.1 Problemstellung und Zielsetzung	1
1.2 Gang der Untersuchung	5
2 Begriffsbestimmung und Untersuchungsgegenstand	7
2.1 Externe Unternehmensberichterstattung	7
2.2 Informationsfunktion	7
2.3 Nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen	9
2.3.1 Definition und Abgrenzung	9
2.3.2 Zahlen und Fakten	13
2.3.3 Wesentliche Finanzierungsquellen	15
2.3.4 Abschließende Bemerkungen	18
3 Theoretische Untersuchung zur externen Unternehmensberichterstattung nicht kapitalmarktorientierter Unternehmen	21
3.1 Identifikation und Analyse von Rechnungslegungsadressaten	21
3.1.1 Stakeholder-Theorie und externe Rechnungslegung	22
3.1.2 Externe Rechnungslegung und neue Institutionenökonomik	25
3.1.3 Besonderheiten in nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen	32
3.2 Zielvorstellungen der Rechnungslegungsadressaten	37
3.2.1 Unternehmensleitung	39
3.2.2 Externe Anteilseigner	43
3.2.3 Gläubiger	48
3.2.4 Arbeitnehmer	52
3.2.5 Lieferanten	56
3.2.6 Kunden	59
3.2.7 Allgemeine Öffentlichkeit	63
3.2.7.1 Wettbewerber	64

3.2.7.2	Informationsmittler.....	67
3.3	Differenzierungsoptionen in der externen Rechnungslegung	69
3.3.1	Differential Reporting.....	70
3.3.2	Ziele und Einflussfaktoren.....	73
3.3.3	Differenzierungskriterien.....	76
3.3.3.1	Rechtsform	77
3.3.3.1.1	Gesellschafterstruktur.....	77
3.3.3.1.2	Haftung.....	82
3.3.3.2	Kapitalmarktorientierung.....	83
3.3.3.3	Unternehmensgröße.....	84
3.3.3.4	Konzern- oder Einzelabschluss	87
3.4	Zwischenfazit und weiterführende Überlegungen.....	90
4	Ergebnisse ausgewählter Studien zu tatsächlichen Rechnungslegungsadressaten und deren Informationsbedürfnissen.....	95
4.1	Einführung und Überblick.....	95
4.1.1	Vereinigte Staaten von Amerika	96
4.1.2	Großbritannien und Irland	101
4.1.3	Kontinentaleuropa und andere Regionen	107
4.1.4	Zwischenfazit und weiterführende Überlegungen.....	114
4.2	Primäradressaten der externen Unternehmensberichterstattung	118
4.2.1	Vereinigte Staaten von Amerika	118
4.2.2	Großbritannien und Irland	120
4.2.3	Kontinentaleuropa	123
4.2.4	Andere Regionen	128
4.2.5	Zwischenfazit und weiterführenden Überlegungen.....	130
4.3	Informationsanforderungen der Rechnungslegungsadressaten	133
4.3.1	Geschäftsführung/Management.....	133
4.3.1.1	Mangelnde Entscheidungsrelevanz	133
4.3.1.2	Individuelles Entscheidungsmodell.....	138
4.3.1.3	Direkte Kosten und Publizität.....	139
4.3.1.4	Finanzmanagement und die Rolle von externen Dritten	142
4.3.1.5	Informationen über Wettbewerber und Geschäftspartner	143
4.3.1.6	Tatsächliche Informationsbedürfnisse.....	144

4.3.2	Kapitalgeber.....	147
4.3.2.1	Externe Anteilseigner	147
4.3.2.2	Andere Kapitalgeber.....	150
4.3.2.2.1	Jahresabschluss und Prüfung.....	151
4.3.2.2.2	Tatsächliche Informationsbedürfnisse.....	153
4.3.2.2.3	Auswirkungen.....	154
4.3.3	Banken.....	156
4.3.3.1	Bedeutung und Verwendung des Jahresabschlusses	156
4.3.3.2	Einflussfaktoren auf die Informationsbedürfnisse.....	159
4.3.3.3	Weitergehende Informationsanforderungen	161
4.3.3.4	Auswirkungen von Basel II	165
4.3.4	Geschäftspartner	167
4.3.4.1	Lieferanten.....	168
4.3.4.1.1	Bedeutung des Jahresabschlusses.....	168
4.3.4.1.2	Einfluss der Verhandlungsmacht.....	170
4.3.4.1.3	Tatsächliche Informationsanforderungen	171
4.3.4.2	Kunden	173
4.3.5	Andere Adressaten.....	174
4.3.5.1	Leasinggeber und Factoringgesellschaften.....	175
4.3.5.2	Kredit- und Ratingagenturen	176
4.3.5.3	Arbeitnehmer.....	178
4.3.6	Zwischenfazit und weiterführende Überlegungen.....	180

5 Ableitung von Vorschlägen zur konzeptionellen Ausgestaltung einer

	differenzierten Rechnungslegung.....	185
5.1	Ausgangüberlegungen und Vorbemerkungen.....	185
5.1.1	Grundsätzliche Anforderungskriterien	186
5.1.1.1	Relevanz und zeitnahe Übermittlung von Informationen.....	186
5.1.1.2	Vergleichbarkeit	188
5.1.1.3	Operabilität und Verständlichkeit.....	189
5.1.1.4	Wirtschaftlichkeit und Adressatenorientierung.....	190
5.1.1.5	Wesentlichkeit und Zuverlässigkeit.....	191
5.1.1.6	Konsistenz und Akzeptanz	192
5.1.2	Differenzierte Referenzmodelle	193

5.1.2.1	SME-IFRS-Entwurf.....	193
5.1.2.2	SMEGA.....	197
5.1.2.3	Swiss GAAP FER.....	200
5.1.3	Zwischenfazit.....	202
5.2	Differenzierungsstrategien.....	207
5.2.1	Separation.....	207
5.2.2	Modifikation.....	210
5.2.3	Ausprägungsformen.....	212
5.2.3.1	Top-Down-Ansatz.....	212
5.2.3.2	Bottom-Up-Ansatz.....	215
5.2.4	Zwischenfazit.....	218
5.3	Differenzierungskriterien.....	223
5.3.1	Zielsystem.....	223
5.3.2	Marktregulierung.....	227
5.3.3	Quantitative Größenkriterien.....	232
5.3.3.1	Vorschläge der Europäischen Kommission.....	232
5.3.3.2	Kritische Würdigung und Diskussion.....	234
5.3.4	Qualitative Abgrenzungskriterien.....	239
5.3.4.1	Haftung.....	240
5.3.4.2	Gesellschafterstruktur.....	241
5.4	Abschließende Diskussion und Empfehlungen.....	245
6	Kritische Schlussbetrachtung und Ausblick.....	253
	Anhang.....	259
	Literaturverzeichnis.....	295

1 Einführung

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Durch die fortschreitende Globalisierung und Internationalisierung der Weltwirtschaft sowie die zunehmende Integration bzw. Ausbreitung von Kapital- und Kreditmärkten, gewinnt die externe Unternehmensberichterstattung bereits seit einiger Zeit wesentlich an Bedeutung.¹ Insbesondere das International Accounting Standards Board (IASB), das nordamerikanische Financial Accounting Standards Board (FASB), die Europäische Union (EU) mit ihren dafür verantwortlichen Institutionen sowie weitere nationale und internationale Gremien haben es sich zur Aufgabe gemacht, die bestehenden Divergenzen in der Berichterstattung durch Harmonisierung von Rechnungslegungsstandards² zu verringern.⁵

Mit der EU-Verordnung 1606/2002 (IAS-VO⁴) vom 19. Juli 2002 müssen beispielsweise in der EU ansässige, kapitalmarktorientierte Unternehmen⁵ seit 2005, in Ausnahmefällen ab 2007, ihre konsolidierten Jahresabschlüsse nach den dort gültigen⁶ International Accounting Standards/International Financial Reporting Standards (IAS/IFRS)⁷ erstellen und veröffentlichen.⁸ Zusätzlich gewährt die Europäische Kommission mit Art. 5 der IAS-VO⁹ den Mitgliedstaaten ein Wahlrecht zur verbindlichen oder freiwilligen Anwendung der IFRS für sowohl Einzel- als auch Konzernabschlüsse nicht kapitalmarktorientierter und für Einzelabschlüsse kapitalmarktorientierter Unternehmen.¹⁰

¹ Vgl. stellvertretend Göbel, S. (1999), S. 293.

² Als Übersetzung zu *Financial Reporting/Accounting Standards* zu verstehen.

³ Vgl. Göbel, S./Kormaier, B. (2007), S. 519.

⁴ Vgl. Europäische Union (2002). Einer Verordnung kommt unmittelbare Geltung in den Mitgliedstaaten zu. Sie muss nicht, wie bei den EG-Richtlinien der Fall, in nationales Recht umgewandelt werden. Das deutsche Bilanzrecht wurde mit dem Bilanzrechtsreformgesetz (BilReG) in 2004 entsprechend angepasst.

⁵ Zur Definition vgl. Kapitel 2.3.1.

⁶ Durch den sog. *Endorsement*-Prozess (zu Deutsch Komitologieverfahren) werden vom IASB verabschiedete Rechnungslegungsstandards erst zu gültigem EU-Recht, wenn die Europäische Kommission und ihre dafür zuständigen Institutionen (ARC und EFRAG) diese Standards verabschiedet haben. Vgl. hierzu Buchheim, R./Gröner, S. u. a. (2004), S. 1783-1788; Köhler, A. (2007), S. 4 f.

⁷ Bis zur Reformierung und Umbenennung des IASC in das IASB im Jahr 2001 wurden IAS, danach IFRS erlassen. Im Folgenden soll nur noch der Begriff IFRS verwendet werden. Die IFRS beinhalten neben den IAS, die alten SICs und die neuen IFRICs – beides ergänzende Interpretationen.

⁸ Für eine befreiende Wirkung des HGB-Konzernabschlusses muss in Deutschland neben dem IFRS-Konzernabschluss ein Konzernlagebericht erstellt werden.

⁹ Vgl. Mandler, U. (2004), S. 105-120 für eine Erläuterung der IAS-VO und ihre Bedeutung bzw. Implementierung in Deutschland.

¹⁰ Dies impliziert aber nicht eine Befreiung von der Erstellung (oder Veröffentlichung) eines nationalen, handelsrechtlichen Abschlusses. In Deutschland wird *großen* Kapitalgesellschaften z.B. nach § 267 (3) HGB i.V.m. § 325 (2a) HGB die Möglichkeit eingeräumt, einen IFRS-Einzelabschluss anstelle eines HGB-Abschlusses zu veröffentlichen. Das Unternehmen wird damit in die Lage versetzt, sich seinen

Vorrangiger Rechnungslegungszweck des IFRS-Abschlusses ist die sog. Informationsfunktion, d.h. die Vermittlung von entscheidungsnützlichen, vergleichbaren und transparenten Informationen.¹¹ Die IASB-spezifische Ausgestaltung dieser Ausrichtung stellt dabei vor allem den Anleger- bzw. Eigentümerschutz von an der Börse notierten Großunternehmen in den Vordergrund und basiert diesbezüglich überwiegend auf kapitalmarkttheoretischen Überlegungen. Allerdings stehen nicht ausschließlich gegenwärtige oder zukünftige Anteilseigner im Fokus, sondern auch Lieferanten, Kreditgeber, Arbeitnehmer, Kunden, staatliche Einrichtungen und die Öffentlichkeit.¹² Das IASB geht davon aus, dass eine Rechnungslegung, die den Anforderungen der Kapitalmarktteilnehmer gerecht wird, auch die Mehrzahl der „anderen“ Bilanzadressaten ausreichend befriedigt.¹³ Folglich sollen einem möglichst breiten Spektrum an Bilanzlesern jene Informationen zur Verfügung gestellt werden, die für deren spezifische wirtschaftliche und interessenwahrende Entscheidungen von Nutzen sind. IFRS-Abschlüsse besitzen somit, im Gegensatz zu HGB- oder anderen nationalen, handelsrechtlichen Abschlüssen, eine reine Informationsfunktion und dienen normalerweise nicht der Zahlungsbemessung.¹⁴

Angesichts der Interessensunterschiede und der Vielfalt an Stakeholdern erscheint eine gleichzeitige Befriedigung der Informationsbedürfnisse aller Adressaten durch ein einzelnes Informationsinstrument jedoch nur unter Einschränkungen möglich.¹⁵ Für zahlreiche Unternehmensexterne von börsennotierten Gesellschaften steht aber neben freiwillig publizierten Daten in der Regel nur der Jahresabschluss als Informationsmedium zur Verfügung.¹⁶ Deswegen gelten die IFRS, ähnlich zu den US-GAAP, in ihrer gegenwärtigen Ausgestaltung inhaltlich als sehr umfangreich bzw. komplex und erfordern bei ihrer Anwendung einen kostenintensiven

Geschäftspartnern mit einem auf Informationszwecke zugeschnittenen, international anerkannten Abschluss zu präsentieren. Für Zwecke der Ausschüttungsbemessung oder der Besteuerung ist aber weiterhin ein HGB-Einzelabschluss bzw. ein Steuerabschluss zu erstellen, genauso wie ein Lagebericht. Was nicht kapitalmarktorientierte Gesellschaften betrifft, so können diese gem. § 315a Abs. 3 HGB befreit einen IFRS-Konzernabschluss erstellen. In Deutschland wären bzw. sind davon ca. 200.000 konzernverbundene, nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen betroffen. Vgl. auch PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Hrsg.) (2004), S. 27 bzw. S. 29.

¹¹ Hierzu auch die Aussagen im IFRS-*Framework* (Rahmenkonzept). Dies erfolgt unter anderem durch das sog. *Fair Value*-Konzept. Der *Fair Value* (beizulegender Zeitwert) ist der Betrag zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte. Vgl. Baetge, J./Zülch, H. (2001), S. 543-562; Ballwieser, W./Kütting, K. u. a. (2004), S. 529 ff.; Friess, R./Kormaier, B. (2004), S. 2024 ff.; Kormaier, B. (2006), S. 378 ff.; Streim, H./Bieker, M. u. a. (2003), S. 457 ff. sowie weiterführend Schildbach, T. (1998), S. 3 ff.

¹² Das IASB lehnt sich diesbezüglich sehr stark an die Regelungen des FASB an. Vgl. Streim, H. (2000), S. 114. Das ökonomische Wohlergehen der Anteilseigner wird mit der sozialen Wohlfahrt der anderen Gruppen gleichgesetzt. Vgl. auch Ordleheide, D. (1998), S. 4.

¹³ Die Bilanzadressaten sollen einen Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens sowie deren Veränderungen erhalten. Vgl. IASB-Framework Par. 12 und IAS 1.13.

¹⁴ Vgl. Hulle, K. v. (2000), S. 541; Dücker, R. (2003), S. 450.

¹⁵ Vgl. stellvertretend Coenenberg, A. G. (2005a), S. 19.

¹⁶ Vgl. Strieder, T. (2003), S. 33.

Ressourceneinsatz.¹⁷ Dies ist besonders bei einer Anwendung durch nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen, die länderübergreifend die überwiegende Mehrzahl aller Gesellschaften ausmachen, kritisch zu beurteilen. Im angloamerikanischen Bilanzierungsraum ist jenes Problem auch als *Accounting Standards Overload* bekannt, der bei den Adressaten in einem zweiten Schritt zum sog. *Information Overload* führen kann.¹⁸ Die Abschlusserstellungskosten würden den potenziellen Nutzen eines solchen Rechenwerkes in der Regel übersteigen, da aufgrund des sehr begrenzten, nicht anonymen Adressatenkreises sowie der gruppenspezifischen Informationsanforderungen und -beschaffungsmöglichkeiten kaum eine Notwendigkeit besteht, diese vollumfänglichen Rechnungslegungsstandards anzuwenden.¹⁹ Teilweise wird sogar argumentiert, die mit einem IFRS-Abschluss verbundenen direkten und indirekten Kosten sowie die daraus resultierende Transparenz bzw. zwischenbetriebliche Vergleichbarkeit würde zu erheblichen Wettbewerbsnachteilen und Wohlfahrtsminimierungen führen.²⁰ Vor diesem Hintergrund wird schließlich deutlich, dass die IFRS in ihrer gegenwärtigen Ausprägung für die meisten nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen unzweckmäßig sind. Eine Eignung könnte, wenn überhaupt, nur durch erhebliche Vereinfachungen, Erleichterungen und Modifikationen (Differenzierung) erzielt werden.²¹

Aus den oben aufgeführten Gründen haben sich in der Praxis in vielen Ländern, oft aus historischen, wirtschaftlichen bzw. sozioökonomischen und politischen Entwicklungen heraus, zahlreiche Rechnungslegungssysteme entwickelt. Diese differenzieren auf nationaler Ebene in ihren Anforderungen an die externe Berichterstattung anhand von unterschiedlichen Abgrenzungskriterien, wodurch es insbesondere kleinen und mittelgroßen bzw. nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen möglich gemacht werden soll,

¹⁷ Vgl. stellvertretend Ull, T. (2004), S. 390 f. bzw. Ull, T. (2006), S. 6 f. und S. 90 f.

¹⁸ Vgl. American Institute of Certified Public Accountants (Hrsg.) (1981), S. 3-17; American Institute of Certified Public Accountants (Hrsg.) (1996), S. 1 f.; Financial Accounting Standards Board (Hrsg.) (1981), S. 36. Weiterführend dazu McCahey, J./Ramsay, A. (1989).

¹⁹ Vgl. stellvertretend Kormaier, B. (2005), S. 546 mit Verweis auf Fn. 83; Meyer, C./Schill, P. u. a. (2004a), S. 1105 f.; Stainbank, L./Wells, M. (2005), S. 51.

²⁰ Vgl. Haller, A. (2003), S. 415. Dennoch kann es für den Einzelabschluss einer börsennotierten Gesellschaft oder für nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen (Einzel- oder Konzernabschluss) aufgrund eines geplanten Börsenganges, eines erhöhten Internationalisierungsgrades oder durch Anforderungen einer Bank/Ratingagentur möglicherweise von Vorteil sein, nach den derzeit gültigen IFRS zu bilanzieren. Für weitere Diskussionen zu dieser Thematik vgl. stellvertretend Arbeitskreis "Externe Unternehmensrechnung" der Schmalenbach Gesellschaft (2003), S. 1585 ff.; Ballwieser, W. (2005), S. 31 ff.; Böcking, H.-J. (2001), S. 1433 ff.; Böcking, H.-J. (2002), S. 925 ff.; Buchholz, R. (2002), S. 1280 ff.; Haller, A./Eierle, B. (2004a), S. 35 ff.; Herzog, N. (2005), S. 211 ff.; Jebens, C. T. (2003), S. 2345 ff.; Kahle, H. (2003), S. 262 ff.; Kirsch, H.-J. (2003), S. 275 ff.; Köhler, A. G./Marten, K.-U. (2005), S. 1 ff.; Krähenhorst, L./Wallau, F. (2005), S. 126 ff.; Lüdenbach, N./Hoffmann, W.-D. (2005), S. 884 ff.; Hoffmann, W.-D./Lüdenbach, N. (2005), S. 404 ff.; Mandler, U. (2003b), S. 680 ff.; Möhlmann-Mahlau, T./Gerken, U. u. a. (2004), S. 920 ff.; Pawelzik, K. U. (2006), S. 793 ff.; Schulze-Osterloh, J. (2004), S. 2567 ff.; Schildbach, T. (2002), S. 263 ff.; Zabel, M. (2002), S. 919 ff.

²¹ Vgl. Dallmann, H./Ull, T. (2004), S. 322; Peemöller, V./Spanier, G. u. a. (2002), S. 1799 f.

den *Accounting Standards Overload* und die damit verbundenen Nachteile zu umgehen. Allerdings führt die z.T. sehr divergierende Ausgestaltung dieser differenzierten Rechnungslegungsansätze zu keiner weltweit einheitlichen Lösung, obgleich die gemeinsame Zielsetzung zusammenfassend in der Vereinfachung von Anforderungen an die externe Rechnungslegung liegt. Tatsächlich bestehen nicht unwesentliche Abweichungen, die es in Zukunft aber zu vermeiden gilt, denn die zunehmende Internationalisierung wird vermehrt auch nicht kapitalmarktorientierte Gesellschaften erfassen. Dies trifft besonders auf den globalen Wettbewerb um Kapital zu, was sich unmittelbar auf die externe Unternehmensberichterstattung auswirken wird.

Kritisch zu bewerten an dieser Stelle ist, dass sich die überwiegende Anzahl von bisher durchgeführten Arbeiten zur internationalen Rechnungslegung hauptsächlich mit kapitalmarktorientierten Gesellschaften beschäftigt. Nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen spielten hingegen kaum eine Rolle. Die Informationsbedürfnisse der tatsächlichen Adressaten sind in der Fachliteratur, genauso wie Kosten-Nutzen-Betrachtungen aus Sicht der bilanzierenden Gesellschaften, ein viel zu wenig diskutiertes Problem. Hier setzt die vorliegende Arbeit an, da dort offensichtlich ein Nachholbedarf besteht. Ziel ist es, im Rahmen einer umfassenden Betrachtung, potenzielle Ansatzpunkte für ein weltweit anwendbares, differenziertes Rechnungslegungssystem zu identifizieren sowie, in der Folge, Empfehlungen und geeignete Ausgestaltungsmöglichkeiten im Hinblick auf nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen abzuleiten. Bei der nachfolgenden Untersuchung sollen dahingehend einerseits die spezifischen Belange der bilanzierenden Gesellschaften und andererseits die ihrer tatsächlichen Adressaten im Vordergrund stehen, um ein ausreichendes, kostenadäquates Informationsniveau sicherzustellen. Sowohl theoretische Erkenntnisse (deduktive Methode) als auch zahlreiche Befragungsergebnisse (induktive Methode) werden dafür herangezogen.

Die Zielsetzung dieser Arbeit liegt somit in der konzeptionellen Ausgestaltung eines möglichen, informationsbasierten Differenzierungssystems der externen Unternehmensberichterstattung und nicht in der konkreten Entwicklung von Vorschlägen inhaltlicher Vorschriften, die bestimmte Bilanzierungssachverhalte betreffen. Letztere könnten erst in einem zweiten Schritt formuliert werden, sofern man sich über die gewählte Vorgehensweise bzgl. der dafür geeigneten Differenzierungsstrategien und Abgrenzungskriterien geeinigt hat, da die Wahl dieser richtungsweisend für den eigentlichen Normierungsinhalt sind.

1.2 Gang der Untersuchung

In Kapitel 2 wird auf für diese Arbeit relevante Begriffe und den Untersuchungsgegenstand „nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen“ genauer eingegangen. Dabei handelt es sich unter anderem um den Begriff der externen Unternehmensberichterstattung sowie die Informationsfunktion der externen Rechnungslegung. Letztere dient als Basis für alle weiteren Überlegungen und beeinflusst dahingehend maßgeblich die Betrachtungsweise der dargestellten Sachverhalte. Hinsichtlich des zentralen Untersuchungsgegenstandes der nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen, kommt es neben einer vielschichtigen Definition bzw. Abgrenzung zu einer zusammenfassenden Darstellung von Zahlen und Fakten zur Struktur und wirtschaftlichen Bedeutung, zum Internationalisierungs- und vor allem zum Finanzierungsverhalten dieser Organisationen.

Kapitel 3 steckt den für die vorliegende Arbeit relevanten, theoretischen Bezugsrahmen ab. Zunächst werden dabei anhand des Stakeholder-Ansatzes die tatsächlichen Jahresabschlussadressaten (Zielträger) von nicht kapitalmarktorientierten Unternehmen identifiziert. Danach folgt im Rahmen von institutionenökonomischen Überlegungen eine Analyse von möglichen Prinzipal-Agenten-Beziehungen. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt hierbei auf der Beantwortung der Frage, welche Rolle die externe Unternehmensberichterstattung, respektive der Jahresabschluss, zur Reduktion von Unsicherheiten und Informationsasymmetrien, auch unter Transaktionskostenaspekten, spielen kann. Daran anschließend ist es erforderlich, auf Besonderheiten im Hinblick auf nicht kapitalmarktorientierte Unternehmen und deren Adressaten einzugehen. Ein besonderes Augenmerk wird den individuellen Informationsbeschaffungsmöglichkeiten der Primäradressaten außerhalb der normierten Rechnungslegung und den daraus resultierenden Auswirkungen auf die Informationsfunktion des Jahresabschlusses geschenkt. Ein zweiter wesentlicher Teil von Kapitel 3 liegt in der detaillierten Darstellung von Entscheidungssituationen und -feldern der zuvor identifizierten Zielträger. Danach folgt, weil unter der Vorgabe, ein weltweit anwendbares (Basis-)Regelwerk an Rechnungslegungsvorschriften zu entwickeln, eine differenzierte Unternehmensberichterstattung als unverzichtbarer Bestandteil der aktuell geführten Diskussionen gilt, eine ausführliche Erläuterung von potenziellen Differenzierungsoptionen unter teilweiseem Rückgriff auf bereits bestehende Rechnungslegungssysteme.

Durch die gewählte Vorgehensweise, bestehend aus deduktiver und induktiver Methode,²² unterscheiden sich Aufbau und Struktur von Kapitel 4 nicht wesentlich von Kapitel 3. Da jedoch in diesem Teil der Arbeit nicht theoretische, sondern ausgewählte Untersuchungsergebnisse im Vordergrund der Betrachtung stehen, beginnt Kapitel 4 mit einer Einführung von wesentlichen Kernaspekten (Hintergründe, Zielsetzungen und Empfehlungen) zahlreicher Studien. Für das inhaltliche Verständnis erscheint dies in jedem Fall erforderlich, vor allem weil es sich entsprechend der Zielsetzung um einen internationalen Ansatz handelt und deswegen sozioökonomische sowie gesellschaftsspezifische Umweltfaktoren zu unterschiedlichen Entwicklungen führten. Ebenfalls auf Basis dieser Untersuchungen erfolgt im Anschluss daran eine Identifizierung von tatsächlichen Rechnungslegungsadressaten nicht kapitalmarktorientierter Gesellschaften. In einem letzten Schritt ist auf die individuellen Ansichten, Anforderungen und Informationsbedürfnisse der zuvor identifizierten Adressatengruppen genauer einzugehen.

Sowohl die theoretischen Erkenntnisse aus Kapitel 3 als auch die Ergebnisse ausgewählter Studien aus Kapitel 4 bilden die Grundlage für die Ableitung von Vorschlägen zur konzeptionellen Ausgestaltung eines differenzierten Rechnungslegungssystems in Kapitel 5. Die zu Beginn dieses Abschnittes aufgeführten Ausgangsüberlegungen behandeln zuvor jedoch sowohl grundsätzliche Anforderungskriterien an ein solches System als auch drei ausgewählte, differenzierte Rechnungslegungsansätze, die entweder erst kürzlich implementiert wurden oder die eine internationale Ausrichtung verfolgen. Die zwei darauf folgenden Unterabschnitte behandeln schließlich, in einer ausführlichen Diskussion, mögliche Differenzierungsstrategien sowie potenzielle Differenzierungskriterien.

Den Schluss der vorliegenden Arbeit bilden in Kapitel 6 eine abschließende Betrachtung und ein Ausblick. Auf eine verkürzte und zusammenfassende Wiedergabe von wesentlichen Erkenntnissen aus anderen Abschnitten wird ausdrücklich verzichtet. Stattdessen sollen die aufgezeigten, konzeptionellen Gestaltungsmöglichkeiten noch einmal kritisch hinterfragt und praxisrelevante Einschränkungen sowie zukünftige Forschungsbereiche aufgezeigt werden.

²² Beim logisch-deduktiven Ansatz wird vom Zielsystem der jeweiligen Adressaten ausgegangen und Annahmen über deren Informationsbedürfnisse abgeleitet. Im Gegensatz dazu wird beim empirisch-induktiven Ansatz direkt vom „Ursprung“, d.h. von Befragungs- und Untersuchungsergebnissen, ausgegangen. Vgl., auch mit Bezug auf die externe Rechnungslegung mittelständischer Unternehmen, Ull, T. (2006), S. 163 ff.

Schriftenreihe zum Finanz-, Prüfungs- und Rechnungswesen

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans Peter Möller, TH Aachen
Prof. Dr. Volker H. Peemöller, Universität Erlangen-Nürnberg
Prof. Dr. Martin Richter, Universität Potsdam

- Band 45: Benedikt Kormaier: **Externe Unternehmensberichterstattung nicht kapitalmarktorientierter Unternehmen** · Ableitung von Vorschlägen zur konzeptionellen Ausgestaltung einer differenzierten Rechnungslegung
2008 · 350 Seiten · ISBN 978-3-8316-0788-4
- Band 44: Tanja Grüner: **Behandlung der immateriellen Vermögenswerte im Rahmen der Erstkonsolidierung nach IAS/IFRS**
2006 · 250 Seiten · ISBN 978-3-8316-0628-3
- Band 43: Hartmut Ruh: **Unternehmensbewertung von Krankenhäusern** · Grundlagen, Analysen und Bewertung von Krankenhäusern unter besonderer Berücksichtigung der materiellen Privatisierung
2006 · 360 Seiten · ISBN 978-3-8316-0616-0
- Band 42: Jana Eckhoff: **Synergiecontrolling im Rahmen von Mergers & Acquisitions**
2006 · 294 Seiten · ISBN 978-3-8316-0584-2
- Band 41: Christoph Beckmann: **Der Realloptionsansatz in der Investitionsrechnung und Unternehmensbewertung**
2006 · 260 Seiten · ISBN 978-3-8316-0577-4
- Band 40: Joachim Schroff: **Aufgabenwandel in der Internen Revision** · Eine theoretische und empirische Untersuchung
2006 · 308 Seiten · ISBN 978-3-8316-0551-4
- Band 39: Ralph Oehler: **Auswirkungen einer IAS/IFRS-Umstellung bei KMU**
2005 · 344 Seiten · ISBN 978-3-8316-0513-2
- Band 38: Marc Hennies: **Bilanzpolitik und Bilanzanalyse im kommunalen Sektor** · Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Konzerns Kommune mit Hilfe der Informationsinstrumente des Neuen Rechnungswesens
2005 · 252 Seiten · ISBN 978-3-8316-0505-7
- Band 37: Sabine Wussow: **Harmonisierung des internen und externen Rechnungswesens mittels IAS/IFRS** · unter Berücksichtigung der wertorientierten Unternehmenssteuerung
2005 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-0422-7
- Band 36: Sven Weichert: **Anwendung internationaler Rechnungslegungsnormen in mittelständischen Unternehmen** · Darstellung und Vergleich von Eigenkapital und Konzernbildung
2004 · 236 Seiten · ISBN 978-3-8316-0403-6
- Band 35: Thomas Zorn: **Die Ableitung der Endkonsolidierung vor dem Hintergrund von Regelungslücken innerhalb der IAS/IFRS**
2004 · 305 Seiten · ISBN 978-3-8316-0391-6
- Band 34: Stefan Marx: **IAS vs. HGB als Basis der ertragsorientierten Unternehmensbewertung** · Vergleich der Rechnungslegungsvorschriften nach HGB und IAS und Analyse der Auswirkungen auf die Planungsrechnung sowie auf die ertragsorientierte

- Unternehmensbewertung unter deutschen Normen
2004 · 230 Seiten · ISBN 978-3-8316-0342-8
- Band 33: Michaela Schiller: **Restrukturierungsrückstellungen nach HGB, IAS und US-GAAP** ·
Bilanzielle Behandlung einschließlich Ansatzpunkten zur Prüfung
2004 · 292 Seiten · ISBN 978-3-8316-0340-4
- Band 31: Nina Hinze: **Segmentberichterstattung in deutschen Bankkonzernen** ·
Segmentberichterstattung in deutschen Bankkonzernen
2003 · 297 Seiten · ISBN 978-3-8316-8467-0
- Band 30: Günther Keller: **Risikomanagement bei Unternehmensakquisitionen** ·
Konzeptionelle Grundlagen und Elemente eines Instrumentariums zur Identifikation,
Evaluation und Steuerung von Akquisitionsrisiken
2002 · 225 Seiten · ISBN 978-3-8316-8448-9
- Band 29: Michael Rödl: **Strategische Unternehmensbewertung im Rahmen
des Akquisitionsprozesses**
2002 · 284 Seiten · ISBN 978-3-8316-8443-4
- Band 28: Stefan Kunowski: **Bewertung von Kreditinstituten**
2002 · 263 Seiten · ISBN 978-3-8316-8440-3
- Band 25: Markus Uhde: **Harmonisierung der Rechnungslegung nach den Vorschriften des IASC?** ·
Anwendung im internationalen Vergleich
1999 · Seiten · ISBN 978-3-8316-8346-8
- Band 21: Andrea Meichelbeck: **Unternehmensbewertung im Konzern** · Rahmenbedingungen und
Konzeption einer entscheidungsorientierten konzerndimensionalen Unternehmensbewertung
1998 · 344 Seiten · ISBN 978-3-8316-8285-0
- Band 19: Thomas Zwingel: **Einsatzmöglichkeiten und Grenzen von Kennzahlen und
Kennzahlensystemen im Rahmen eines ökologischen Controllingkonzepts**
1997 · 357 Seiten · ISBN 978-3-8316-8270-6
- Band 18: Rainer Husmann: **Analyse der wirtschaftlichen Lage des Konzerns
im Rahmen der Konzernabschlussprüfung**
1997 · 348 Seiten · ISBN 978-3-8316-8259-1
- Band 16: Heiko Neumann: **Beteiligungsmanagement und -controlling** ·
Unter besonderer Berücksichtigung kommunaler Unternehmen
1997 · 284 Seiten · ISBN 978-3-8316-8248-5
- Band 15: Bettina Sandra Lengere: **Strategisches Controlling in der Versicherungsunternehmung**
1997 · 328 Seiten · ISBN 978-3-8316-8223-2
- Band 12: Bernd Keller: **Unternehmensexterne ökologische Berichterstattung** · Entwicklung einer
Konzeption mit Ansatzpunkten zur Prüfung
1996 · 324 Seiten · ISBN 978-3-8316-8198-3
- Band 11: Peter Löhnert: **Shareholder Value – Reflexion der Adaptionmöglichkeiten in
Deutschland** · Eine Untersuchung unter Berücksichtigung strategischer Implikationen
1996 · 270 Seiten · ISBN 978-3-8316-8184-6

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utz.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utz.de